



Eine graziöse Geste von
gestern war das Raffén
der Schleppe

sondern haben sich
eine gewisse Kühn-
heit angeeignet. Am
Volant entwickeln
ihre kleinen Hän-
de vielleicht eben-
so viel Grazie wie
in einem Muff.
Und wenn sie ihr
Lächeln nicht mehr
hinter einem Fächer
verbergen, so wissen
s.2 eben, daß seine
Unwiderstehlichkeit
jeglichen Rahmens
entbehren kann.

Yvette.

— und das Knoten des
Schleiers

Aber wenn wir uns auch über eine
verschwundene Geste freuen, wieviel
Bedauern beschwören alle anderen, die
unsere Jugend bezauberten und durch
den Fortschritt getötet wurden, in
uns herauf! Gab es etwas Verwirren-
deres als ein Frauenantlitz, das durch
einen feinen Schleier beschattet
wurde? Was für hübsche Gesten
gestattete der Winter den Frauen,
die einen Muff besaßen! . . . Selbst
der Sonnenschirm wird kaum noch
getragen, mit dem die Dame im ge-
eigneten Moment ihr Gesicht verbarg
und der Fächer, der zu allen Ver-
traulichkeiten berechnete, ruht leblos
in einem Vitrinenschub . . .

Das moderne Leben läßt uns
nicht die Muße, hübsche Gesten zu
machen. Dazu ist es immer viel zu
hastig. Um Grazie zu verschwenden,
bedarf es der Zeit. Eine harmonische
Haltung verdient bewundert zu wer-
den . . . wozu sie einnehmen, wenn
keiner dazu da ist?!

So leben wir also in einer ver-
manschten Epoche? Du lieber Him-
mel, nicht ganz. Nur daß unsere
Freuden andere geworden sind. Die
Frauen machen keine Mätzchen mehr,

